

Pastor bei Apis verabschiedet

Hermann Baur geht in den Ruhestand

Memmingen Nach drei Jahren CVJM Bayern und 25 Jahren im Pastorenamt des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg, davon sieben Jahre in der Memminger Landeskirchlichen Gemeinschaft, beginnt nun der Ruhestand des beliebten Pastors Hermann Baur. Das wurde kürzlich gebührend in der Gemeinschaft in Memmingen gefeiert.

Kurze Grußworte sprachen Dekan Christoph Schieder, der Dickenreishausener Pfarrer Markus Müller, der Vorsitzende vom Blauen Kreuz, Wolfgang Kraus, von der Frauenkirche Karin Haffelder, Karl-Michael Häring als Vertreter der weiteren Apis-Bezirke um Memmingen und Oberland, sowie Susanne Wolf von der BTS (Biblich Therapeutische Seelsorge). Die offizielle Entpflichtung von Hermann Baur übernahm der Personalvorstand der Apis, Cornelius Häfele.

In seiner Predigt über Johannes 21, 1 – 16 erinnerte Hermann Baur die zahlreich erschienenen Gäste und Besucher daran, dass Jesus immer da ist. Jesus hilft durch Schwierigkeiten hindurch, sorgt wie ein Vater für seine Kinder und lädt alle, die ihm nachfolgen, einmal zum himmlischen Hochzeitsmahl ein. Mit diesem hoffnungsvollen Ausblick in die Ewigkeit fällt der Abschied vielleicht nicht ganz so schwer, zumal Baur als geringfügig Beschäftigter seinen Nachfolger noch einarbeiten wird. Dennoch wird so mancher sicherlich seine seelsorgerliche, zugewandte Art vermissen.

Dass übergangslos ein Nachfolger gefunden werden konnte, grenzt an ein Wunder angesichts der Nachwuchsprobleme in den theologischen Berufen und des allgemeinen Mangels an Fachkräften. Mit Mario Müller gewinnen die Apis einen engagierten Missionar, der vor Kurzem seinen Dienst in der Gnadauer-Brasilien-Mission beendet hat, und mit seiner Familie zurück nach Deutschland in den Memminger Raum gezogen ist.

Ihm kann Hermann Baur gestrost den Stab überlassen und sich seinem Ruhestandler-Dasein widmen, das er seiner womöglich nicht ganz ernst gemeinten Vorstellung nach wie ein Löwe gestalten und genießen will (Löwen schlafen durchschnittlich 13 Stunden pro Tag).

Viel Dank, Lob und Geschenke wurden Hermann Baur und seiner Frau Elke entgegengebracht; als besonderes Geschenk des Leitungskreises der Apis erhielt er einen aus Brot und Wurst gebastelten Dackel, der an eine Anekdote aus Baur's Anfangszeit als Pastor anknüpfen soll: Als er zum ersten Mal eine Ansprache halten musste, war er sehr nervös. Dann kam ein unbekannter Dackel wie aus dem Nichts in die Kirche gewatschelt, schnupperte herum und verschwand wieder. Die Nervosität war verflogen. Ein guter Grundstein für den Predigtendienst war gelegt. Nun am Dienstende kann resümiert werden: Hermann Baur hat gute, prägende Spuren hinterlassen. (Daniela Bernhard)



Pastor Hermann Baur zeigt den aus Brot und Wurst gebastelten Dackel, der an eine Anekdote aus seiner Anfangszeit in Memmingen erinnern soll. Foto: Daniela Bernhard



Sangen auch gemeinsam beim Konzert: Cantobelli Hebishofen und der MGW Woringen. Foto: Heinz Scheitzeneder

Gemeinsamer Gesang macht Spaß

Volles Haus beim Konzert des MGW Woringen und des Frauenchors „Cantobelli“.

Woringen Das Herbstkonzert des MGW Woringen war für die Besucher und die Sängerinnen und Sänger ein beeindruckendes Erlebnis. Dafür sorgten die Damen des Frauenchors „Cantobelli“ und die Woringer Sänger. Der Kontrast von Frauen und Männerchor war ein reizvoller Aspekt des Konzerts. Beide Chöre hatten sich sehr gut vorbereitet und sangen Ihre Beiträge sicher und ausdrucksstark.

Der erste Block des MGW unter der Leitung von Hanna Benz-Hilgarth war bewusst gehalten und hatte seinen eindrucksvollen Höhepunkt mit „Memory“ aus dem Musical „Cats“. Weitere Lieder im ersten Teil: „Musica, du schönste Kunst“ von Dieter Frommlet, „Gut wieder hier zu sein“ von Hannes Wader und „Lieder sind Freunde“ von Karl-Heinz Jäger.

Die Damen von „Cantobelli“ unter der Leitung von Anita Schwarz-Geissler begannen sehr gefühlvoll

mit „Gabriellas sang“ aus dem Film „Wie im Himmel“ und begeisterten damit das Publikum. Weitere Lieder im ersten Teil: „Gute Nacht“ von J. G. Rheinberger, „Over the Rainbow“ von Harold Arlen und „From a Distance“ von Julie Gold. Am Klavier begleiteten Cecilia Miorin und Gregor Schneider. Im zweiten Block ließen die Woringer Sänger mit „Hello Dolly“ und „Girls, girls, girls“ die Frauen hochleben. Mit „Ein Freund, ein guter Freund“ wurde aber auch der Zusammenhalt unter den Männern beschworen. Die „Elisabeth Serenade“ war das ruhige Stück in dieser Sequenz. Die Woringer Sänger wurden von Kerstin Paulsen am Klavier und Ronja Scheitzeneder an der Tuba schwungvoll begleitet.

Auch die Sängerinnen von „Cantobelli“ nahmen das Publikum weiter gefangen. „I see the Light“, „Supercalifragilisticexpia-

lidocious“, „Fields of Gold“ und „Viva la Vida“ waren die gekonnt präsentierten Beiträge. Jeder Chor wurde erst nach einer Zugabe entlassen.

Zum Abschluss und als Höhepunkt sangen die beiden Chöre gemeinsam das Lied „Solang man Träume noch leben kann“ von „Münchner Freiheit“. Hatten sie bisher nur getrennt die jeweiligen Passagen geprobt, so spürte man das Vergnügen der Sängerinnen und Sänger als „gemischter Chor“, das Werk dem Publikum zu präsentieren.

Das Publikum erlebte einen gelungenen Choramabend und bedankte sich mit herzlichem Applaus. Der Abend war eine Werbung für den Chorgesang und ein Appell an alle interessierten Frauen oder Männer, sich als „Aktive“ in den Chören von der Begeisterung am Singen anstecken zu lassen.

(Karl-Heinz Haider)

Gruppen stellen Bauernkrieg nach

Landsknechte kampieren mit über 300 Männern und Frauen in Thierhaupten.

Memmingen Der Bund Oberschwäbische Landsknechte ist ein Zusammenschluss historischer Gruppen und Vereine aus ganz Europa und orientiert sich am Vorbild des Schwäbischen Bundes. Sie widmen sich möglichst historisch und korrekt dem Landsknechtswesen, wie es zur Zeit des Bauernkrieges war. In der Zeit von 1524 bis 1525 bestand der Schwäbische Bund aus rund 12.000 Mann zu Fuß und 1200 Reitern.

Beim diesjährigen Treffen in Thierhaupten nahmen Gruppen aus zahlreichen Ländern teil. Ein Wochenende lang kampierten weit über 300 Männer und Frauen in historischen Kostümen in ihren Zelten. Mit dabei waren auch die Landsknechte des Fischertagvereins Memmingen.

Ein erster Höhepunkt war ein

militärischer Drill, wo der Umgang mit dem Langspieß und der Hellebarde geübt wurde. Bei der anschließenden Schlacht konnten die Besucher eindrucksvoll erleben, wie die Bauernaufstände niedergeschlagen wurden. Christian Karrer war einige Tage später immer noch begeistert. „Es ist immer wieder schön, sich mit anderen Gruppen auszutauschen und am Lagerfeuer zu singen und zu feiern. Auch wenn die Nächte kalt waren, machte es nicht nur mir, sondern allen Teilnehmern viel Spaß.“

Für die Landsknechte Memmingen war diese gelungene Veranstaltung eine schöne Ausfahrt und eine gute Gelegenheit, den Fischertagverein auch außerhalb der Stadt Memmingen zu präsentieren.

(Michael Geiger)



Die Landsknechte des Fischertagvereins auf dem Weg zum Drill: Die Gruppen stellen die Kämpfer des Schwäbischen Bundes dar. Foto: Christian Karrer

„Krieg ist kein Weg zum Frieden“

Dorfleben und Gemeinschaft im Veteranenverein Frechenrieden.

Frechenrieden Große historische Bewegungen erlebt Frechenrieden beim Veteranenjahrestag. Pfarrer Guido Beck sprach beim Gedenkgottesdienst von herausfordernden Aufgaben mit Blick auf die vergangenen Kriege. Bei der „Ehrung am Kriegerdenkmal“ und in der Jahresversammlung des Veteranen- und Soldatenverein Frechenrieden erinnerte Vorsitzender Anton Blank an einen Wertewandel. Als „Chef der Ausbildungsgruppe Eurofighter“ Kaufbeuren referierte Major Oliver Thomas, über „die aktuelle Lage in der Bundeswehr“.

Sehr zahlreich nahm die hundert Mitglieder starke Solidargemeinschaft am Gedenktag teil. Umrahmt hatte den Anlass die Musikkapelle Frechenrieden. „Die Welt scheint aus den Fugen geraten zu sein“, folgerte Pfarrer Beck. Es beschleicht ihn der Verdacht, dass es uns „den Boden bereitet, wie eine Zeit vor dem Ersten und Zweiten Weltkrieg“. Die Gesellschaft macht den Eindruck, als hätte sie moralische Werte verloren. Christen jedoch sollten Mut und Zuversicht beweisen, beschrieb Beck den Friedensfreund Max-Josef Metzger. Im Ersten Weltkrieg erlebte der Priester



Bewegt vom Gedenktag und dem Wertewandel zeigten sich Vorsitzender Anton Blank (links) und Major Oliver Thomas beim Veteranen- und Soldatenverein. Foto: Josef Diebold



Am Ehrenmahl feierte der Veteranen- und Soldatenverein Frechenrieden mit anderen Ortsvereinen den Gedenktag. Foto: Josef Diebold

„Krieg ist kein Weg zum Frieden“. Das Nazi-Regime brachte anfangs Arbeit und Euphorie in die Gesellschaft, erinnerte Vorsitzender Anton Blank bei seiner Ansprache am Kriegerdenkmal, aber forderte millionenfachen Blutzoll auf den Schlachtfeldern und Konzentrationslagern. Für uns alle sollten die aktuellen Veränderungen „ein Weckruf für Frieden und Freiheit“ sein, befürchtete Blank eine Zeitenwende. Ein kriegerisches System könne kein Zurück. Immer mehr Wohlstand zu wollen, schaffe Konkurrenzdenken und belaste das Miteinander. Stattdessen müssten Fairness und gegenseitige Achtsamkeit, solche Extreme verhindern.

Zehn Aktionen unternahm der Veteranen- und Soldatenverein Frechenrieden, bezifferte Blank. Im Männertreff behandelten sie wirtschaftliche und soziale Themen. Inbegriffen war auch ein „Notfalltraining“ des Roten Kreuzes. Bewegend wurde für ihn die Männerwallfahrt Mussenhausen. Sie wurde mit der Fahnenabordnung begleitet. Dorfleben und Ge-

meinschaft erlebten sie beim Familientag der Landjugend.

Für drei Monate wurde Major Oliver Thomas für die Ukraine-Mission eingesetzt und sieht die Bundeswehr vor nötigen Investitionen. Am Standort werden jährlich 2500 Personen für die Luftwaffe ausgebildet. Auch Soldaten aus der Ukraine sind darunter. Sie leben in Massenzelten und beginnen teils um drei Uhr ihren Tag, bis abends sechs Uhr. Für den Major muss Deutschland binnen fünf Jahren genug Potenzial für die Abschreckung aufbringen. Die Ernsthaftigkeit der Krise sieht Blank als gravierend an.

(Josef Diebold)



Stephanie Kirchner, stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins (von links), Konrektorin Beate Ruhland, Jennifer Weippert und Levente Orosi haben es sich auf den neuen Sitzmöbeln bequem gemacht. Foto: Davide PaziENZA

Schüler bauen eigene Palettensofas

Die neuen Sitzmöbel verschönern die Aula in der Mittelschule Amendingen.

Amendingen Die Technikgruppe der achten Klasse der Mittelschule Memmingen-Amendingen hat im vergangenen Schuljahr ein beeindruckendes Projekt abgeschlossen: Insgesamt elf Palettensofas wurden von den Jugendlichen gebaut und verschönern nun den Pausenhof der Schule.

Mit viel Engagement und handwerklichem Geschick verwandelten die Schülerinnen und Schüler einfache Europaletten in stabile und ansprechende Sitzmöbel. „Das Projekt hat allen großen Spaß gemacht und gezeigt, wie viel man mit eigenen Händen schaffen kann“, so das Fazit von Lehrern und Schülern, die am Projekt mitwirken durften.

Unterstützung erhielten die jungen Handwerkerinnen und Handwerker vom Förderverein der Schule, der die passenden Sitzpolster für die Sofas gesponsert hat.

Diese Polster machen die Palettenmöbel nicht nur bequemer, sondern verleihen dem Pausenhof auch eine moderne, einladende Atmosphäre.

Die neuen Sitzmöglichkeiten sind bei den Schülerinnen und Schülern bereits sehr beliebt und werden in jeder großen Pause genutzt. „Es ist schön zu sehen, wie wir etwas geschaffen haben, das die ganze Schule nutzen kann“, sagt einer der Schüler stolz. Solche Projekte fördern nicht nur das handwerkliche Geschick, sondern stärken auch den Teamgeist und das Verantwortungsbewusstsein.

Mit diesem Projekt zeigt die Mittelschule Memmingen-Amendingen, wie praxisnah Unterricht aussehen kann – und dass sich das Engagement der Schülerinnen und Schüler direkt auf die Gestaltung ihres Schulalltags auswirkt. (Jasmin Liebetrau)

Hier schreiben die Vereine

Auf der Seite „Vereine und Schulen“ veröffentlichen wir Berichte, die uns Vereine, Schulen, Kindergärten und andere Organisationen digital über das **Allgäuer Vereineportal** eingereicht haben. Mehr Informationen auf vereineportal.allgaeuer-zeitung.de